

Liesa SCHOLZEN (ProDG)

PDG, 12. Dezember 20234

Haushaltsberatungen 2024 – Diskussionsrunde Ausschuss III

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Präsident,

Werte Kolleginnen und Kollegen aus Regierung und Parlament,

Am vierten Tag der Haushaltsdebatte, werde ich nicht erneut auf die schwierigen haushalterischen Rahmenbedingungen aufgrund des Defizitverfahrens der Europäischen Union eingehen. Wichtig erscheint mir in dem Zusammenhang allerdings, dass die Regierung angekündigt hat, die Bildung weiterhin als prioritär zu bezeichnen. Die OECD bescheinigt uns eines der chancengerechtesten Bildungssysteme. Damit das so bleibt und wir uns noch weiter verbessern können, ist es wichtig einen Blick darauf zu werfen, was vor Beginn der Schulzeit eines jeden Kindes passiert. Denn nicht jedes Kind erblickt unter günstigen Startbedingungen das Licht der Welt. Dabei sind die ersten Monate und Jahre entscheidend.

Kaleido, das Zentrum für die gesundheitliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ist ein präventiv arbeitender Dienst, der bereits werdende Eltern berät und Kinder und junge Erwachsene begleitet. Die Angebote reichen von Information und Beratung, bis hin zur Gesundheitsvorsorge und Entwicklungsprävention. Die entwicklungsorientierten Präventionsprogramme wurden weiter ausgebaut. Ich spreche von der Eltern-Kind Bildung, von der Übernahme der Angebote Eltern-Kind Kurse der Frauenliga im Norden der DG, das neue Projekt Eltern-Café und das Elternttraining Ostbelgien. Diese Projekte dienen als Vorbild, weil man es hier bereits geschafft habe, in Kombination mit Papilio-3bis6 im Kindergarten, Papilio-6bis9 in der Primarschule und den daran anschließenden Programmen Fairplayer und Medienhelden ein aufeinander aufbauendes Präventionsangebot in Ostbelgien aufzubauen.

Außerdem spielt der Bereich der gesunden Entwicklung eine große Rolle in der alltäglichen Arbeit des Dienstes, von der frühkindliche Entwicklung über die finanzielle und psycho-soziale Begleitung von Schwangeren in Notsituationen bis hin zu den verpflichtenden Schuluntersuchungen.

Kaleido wies im Ausschuss darauf hin, dass Untersuchungen ab dem Eintritt in die Schule in Belgien verpflichtend sind. Der Staat möchte somit sicherstellen, dass jedes Kind ab dem Alter von drei Jahren regelmäßig untersucht wird, damit geschaut werden kann, ob es sich gesund entwickelt.

Zwischen null und drei Jahren jedoch sind solche Untersuchungen nicht verpflichtend, obwohl in dieser Zeit die wichtigsten Entwicklungsschritte erfolgen. Und bis dahin könnte bereits wertvolle Zeit verloren gegangen sein. Warum man also in dem Bereich kein institutionelles Setting anstrebt?

Diese Frage muss man sich gefallen lassen und die Frage stellen: Möchte man diese Lücke schließen und im Sinne eines umfassenden Präventionsprojektes eine Verpflichtung von der Geburt an erwirken? Wir können den Einwand des Dienstes sehr gut nachvollziehen und plädieren dafür, dass wir uns Gedanken über ein Konzept machen sollen. Wichtig ist uns dabei allerdings die Wahlfreiheit der Eltern. Niemand sollte dazu verpflichtet sein, nur bei dem einen oder anderen Dienst vorstellig zu werden. Ob das Krankenhaus mit seinem Team an Hebammen, die Selbstständigen Hebammen, der Kinderarzt oder Kaleido, eine Vielfalt an Angeboten erscheint uns erstrebenswert! Zudem erwarten wir von den Akteuren, dass im Sinne der Kinder zusammengearbeitet wird um ein entsprechendes Versorgungsnetz auch Realität werden zu lassen.

Kommen wir nun zur Bildungspolitik:

Sowohl an der Bildungsvision als auch an der ausgearbeiteten Bildungsstrategie wird festgehalten, was wir ausdrücklich begrüßen. Schwerpunktmäßig wurden Projekte verankert wie die Einführung eines Sozialindex oder die Überarbeitung der Rahmenpläne. Für letzteres soll schon im nächsten Jahr ein Konzeptentwurf vorliegen, dafür wurden im Haushalt 30.000 Euro vorgesehen. Ziel ist es die Rahmenpläne zu aktualisieren und sie gleichzeitig zu entschlacken und dabei einen verstärkten Fokus auf die Grundkompetenzen zu legen, wie Lesekompetenz, mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit in der Bildungssprache und in den Fremdsprachen sowie mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen. Sie bilden in unseren Augen die Grundlage für weitere Lernprozesse und somit die Basis, auf die im Nachhinein aufgebaut wird. Was natürlich nur gelingt in Kopplung mit einer durchgängigen Sprachförderung in der Muttersprache und den Fremdsprachen.

Gleichzeitig müssen Fächerübergreifende Kompetenzen in die Fachrahmenpläne verankert werden wie die politische Bildung, Medienkompetenz oder digitale Fähigkeiten und es müssen Räume geschaffen werden für Zukunftskompetenzen: Die Gesellschaft wandelt sich und gleiches muss die Schule schaffen, um auf zukünftige Herausforderungen vorzubereiten.

Kompetenzen wie Anpassungsfähigkeit, Flexibilität, Selbstregulation und Teamfähigkeit, Kommunikation und Zusammenarbeit sind essenziell. Um sich immer neue Kompetenzen anzueignen und mit dem Wandel der Zeit mitzuhalten, müssen unsere Schülerinnen und Schüler darauf vorbereitet werden, WIE sie das machen können. Bedeutet: Lernen zu Lernen und sein Potenzial auszuschöpfen. Lernstrategien entwickeln, Problemlösungskompetenz erwerben, Resilienz-Widerstandsfähigkeit entwickeln und kritikfähig sein.

Damit die Grundvoraussetzung für den Lernerfolg geschaffen werden kann, dürfen wir folgendes nicht vergessen: Und hier wiederhole ich, was ich bereits im letzten Jahr bei der Diskussion zur Bildungsstrategie gesagt habe. (Aber wie sagen wir manchmal so schön, man muss das Rad ja nicht immer neu erfinden.) Schule muss das Selbstvertrauen stärken, die Lernenden motivieren und ihr Vertrauen in das eigene Potential entwickeln! Hier werden verstärkt die sozial-emotionalen Kompetenzen in den Mittelpunkt gerückt, um das Wohlbefinden in der Schule zu sichern, so wie es in der Bildungsvision verankert wurde.

Das ist richtig und wichtig! Nicht zuletzt das Kompetenzzentrum hat in den letzten Jahren immer wieder auf sozio-emotionale Verhaltensauffälligkeiten bei SuS hingewiesen, die den Topf der Integrationsstunden immer weiter hat ansteigen lassen.

Emotionen beeinflussen unser Handeln, prägen unser tägliches Leben und formen entscheidend die Qualität sozialer Interaktionen und sozialer Beziehungen zu anderen Menschen. Den Umgang mit den eigenen Emotionen und denen Anderer, bis hin zum Aufbau positiver sozialer Beziehungen sind entscheidend, um überhaupt Lernpotential entfalten zu können. Die gesellschaftliche Entwicklung konfrontiert (leider muss man sagen) die Schule mit diesem Bedarf, einer Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen, damit die Basis für den Lernerfolg gelegt werden kann und dementsprechend zurecht den Niederschlag in der Bildungsvision findet! Kleine Klammer: Dazu gehört im Übrigen auch die in der letzten Legislaturperiode vielfach diskutierte Reform der Förderpädagogik und das neu geschaffene Zentrum ZIP. Wir sind gespannt und

freuen uns auf die künftige Arbeit im Ausschuss, in der wir uns dann mit dem ordentlichen Dekret befassen können, um diese Reform mit Leben zu füllen.

Damit jeder Schüler und jede Schülerin in den Genuss dieser von mir skizzierten Förderung kommt, wurde nicht nur der Schwerpunkt auf die Aktualisierung der Bildungsstandards in den Rahmenplänen gelegt, sondern auch die Reformierung der Aus- und Weiterbildung, um unsere Lehrer zur Vermittlung dieser Kompetenzen noch besser zu befähigen. Denn die Aufwertung des Lehrerberufs geht über finanzielle Anreize hinaus. Es ist viel passiert in den letzten Jahren: Vertretungspool, unbefristete Verträge ab Dienstbeginn, die neue Stellenkapitalregelung im Kindergarten, das Dekret zu Verbesserung des Wohlbefindens und neuen Wiedereingliederungsmodellen nach Krankheitsphasen, etc. Langfristig wird es weitere Maßnahmen benötigen, um strukturelle Verbesserungen zu gewährleisten: ein erster Schritt ist die Neuausrichtung der Lehrergrundausbildung, die im nächsten Jahr an den Start gehen soll, um unsere zukünftigen Lehrpersonen noch besser auf den Berufsalltag vorzubereiten. In die gleiche Kerbe schlägt die angekündigte Harmonisierung des Dienstrechts, die Sanierung der Schulbauten des freien Trägers und eine Reform des Arbeitszeitenmodells, um Weiterbildungsmöglichkeiten und Teamarbeit innerhalb der Schulen zu fördern!

Lassen sich mich kurz auf die Reform der Lehrergrundausbildung eingehen. Wir hatten das große Glück, die AHS vor wenigen Tagen im Ausschuss zu begrüßen, um uns selbst vom Werdegang und der geleisteten Arbeit in Bezug auf diese Reform überzeugen zu dürfen. Es handelt sich nicht um eine reine Verlängerung von 3 auf 4 Jahre, sondern eine grundlegende Überarbeitung der Kompetenzbereiche, ein neues Praktika-Konzept mit verlängerten Praxisphasen, die Eingliederung der Förderpädagogik in alle Kompetenzbereiche, die Eingliederung der Zusatzausbildung Französisch und die Entwicklung neuer Curricula die eine Stärkung von adaptiver Unterrichtsgestaltung, Diversität und Lernstandsdiagnostik, um nur einige zu nennen, miteinschließt.

Gleichzeitig hält die Autonome Hochschule am Aufnahmeverfahren fest. Ich erinnere daran, dass die Studienplätze schon seit einigen Jahren nicht mehr begrenzt sind. Gleichzeitig setzt sich das Verfahren aber nicht zum Ziel, "auszusieben" sondern die Erwartungen an die Ausbildung und den Lehrerberuf

aufzuzeigen und falschen Einschätzungen zuvorkommen. Das soll Studienabbrüchen vorbeugen. Außerdem werden Basiskompetenzen getestet, insbesondere im Sinne der Sprachförderung und diese auch im Kindergarten. Gleichzeitig bietet die AHS Vorbereitungskurse an, die Prüfung kann im Juni und im August absolviert werden und in der Zwischenzeit werden wiederum Gespräche und Begleitung angeboten. Das mit Experten erarbeitete Verfahren ist in unseren Augen sinnvoll und keine Ursache eines oft diskutierten Lehrermangels.

Apropos Fachkräftemangel: In diesem Jahr ist der neue Bachelor soziale Arbeit an der AHS an den Start gegangen. Es handelt sich um eine bunt gemischte Truppe an Studenten in Bezug auf den bereits absolvierten Ausbildungsweg, das Alter oder auch den Arbeitsbereich. Und machen wir uns nichts vor, auch im Sozialbereich erleben wir einen Mangel an Arbeitskräften. Dabei ist der Sozialberuf vielfältig, wertvoll und anspruchsvoll! Damit die ausgebildeten Fachkräfte im Anschluss auf dem ostbelgischen Arbeitsmarkt Fuß fassen können und auf die aktuellen Herausforderungen vorbereitet sind, wurden das Rahmenprogramm und die Kursbeschreibungen im engen Austausch mit dem Sektor erstellt. Und dass der Beruf seinen Reiz nicht verloren hat, beweisen die 23 Einschreibungen von diesem Jahr. Wir werden genau beobachten, wie sich diese Tendenz weiterentwickelt und ggf. langfristig eine Begrenzung der Studienplätze aufheben. Allerdings gilt es zuerst, Erfahrungswerte zu sammeln und gleichzeitig auch auf anderen Ebenen daran zu arbeiten, die verdiente Wertschätzung für diesen Beruf zu steigern und den Sektor entsprechend zu unterstützen.

Werte Kolleginnen und Kollegen,

Seit September ist der Bildungsausschuss auch zuständig für den Bereich Beschäftigung. Und gerade in diesem Sektor ist es zu großen Umstrukturierungsprozessen gekommen! Der wohl bedeutendste Player ist in diesem Zusammenhang das Arbeitsamt der DG, dessen Aufgabenfelder sich allein auf Ebene der deutschsprachigen Gemeinschaft in den letzten 2 Jahren erweitert und verändert hat:

- Im November 2023 wurde das ADG (neben der DSL) in einen Dienst mit getrennter Geschäftsführung umgewandelt, was zwar an sich nicht zu inhaltlichen Veränderungen, aber zu einer Umstrukturierung geführt hat.
- Seit 2023 ist die schulische Berufsorientierung im ADG zentralisiert.

- Durch die bedarfsgeleitete Arbeitsvermittlung, die durch das sogenannte Vermittlungsdekret implementiert wurde, hat sich der Begleitauftrag des ADG nicht nur verändert, sondern wurde erheblich ausgeweitet. Gemäß dem Vermittlungsdekret gilt nun derjenige als arbeitssuchend, der Arbeit sucht. Auch die sogenannten freien Arbeitssuchenden, die also kein Ersatzeinkommen beziehen, erhalten gleichberechtigt Zugang zu sämtlichen Dienstleistungen des Arbeitsamts.
- Ein neues Abkommen mit dem LIKIV, wodurch die regionalen Arbeitsverwaltungen nun auch Langzeitkranke dabei begleiten, wieder in den Beruf zurückzufinden. Und das ist alles andere als unwesentlich, gibt es doch in Belgien mittlerweile mehr Langzeitkranke als klassische Arbeitssuchende.
- Seit September 2024 ist der Dienst, der bisher bei der DSL für die sozialberufliche Integration von Personen mit Unterstützungsbedarf verantwortlich gewesen sei, ins Arbeitsamt gewechselt.

All diese Reformen hatten und haben zum Ziel, das ADG besser aufzustellen für eine noch bessere Wiedereingliederung von Arbeitssuchenden in den Arbeitsmarkt, durch eine bedarfsgerichtete Begleitung, die Vermeidung von Drehtüreffekten und eine effiziente Kontrollstruktur.

Bildung ist und bleibt allerdings das Tor zu einem gesunden Beschäftigungsverhältnis. Und da wo die beiden Themen Bildung und Beschäftigung direkt aufeinandertreffen, wird nun mein Kollege Ewald Gangolf fortfahren.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit